

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 18

Artikel: Der ewige Bauer
Autor: Zernatto, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 15. Juni 1930.

Heft 18

Der ewige Bauer.

Von Guido Bernatto.

Am Mais, am Roggen, am Kleefeld vorbei
Und immer auf eigenem Grund
Darf ich schreiten und stolz meine Acker besehn.
Darf ich hügelab schaun, wie die Saaten gut stehn,
Und immer auf eigenem Grund.

Wo der Rauch überm Lindenbaum silbern sich zieht,
Steht mein Stadel, mein Stall und mein Haus.
Mein Weib schaltet drin, und blondköpfige vier
Laushuben stehn schmausend am Birnenspalier
Und schaun in den Garten hinaus.

Wo die Haselnußstauden in schnurgrader Reih'
Dem Bach zu die Grenzmarken stnd,
Wechselt Wild gegen Abend hervor aus dem Wald.
Vielleicht, daß noch heute mein Büchsenchuß knallt
Und Blut aus der Blattwunde rinnt.

Am Mais, am Roggen, am Kleefeld vorbei,
Und immer auf eigenem Grund!
Und fällt mir auch einstens der Pflug aus der Hand:
Ein Jünger wird ackern das göttliche Land
Als Herr auf dem eigenen Grund!

Gerda Reichwein.

Ein Frauenstück. — Roman von Ernst Eschmann.

18. Kapitel.

Die Räder der neuen Fabrik waren im Schwung. Sigmund hatte als Direktor viel zu tun. Die Tätigkeit machte ihm Freude. Nun endlich war ihm der Posten zuteil geworden, der ihm schon lange vorgeschwobt hatte. Allein regieren! Selber das Szepter schwingen und zeigen, daß er den größten Aufgaben gewachsen war. Nun durfte er's, nun mußte er's.

Er führte ein straffes Regiment und stand bald im Ruf, er lasse nicht mit sich markten. Untertänige Naturen begannen ihn zu fürchten. Sie duckten sich und machten die Faust in der Tasche. Es gab auch solche, die sich gerne mucksten. Durch irgend einen geheimen Schleichweg

war es ruchbar geworden, daß er von der Pike auf gedient hatte und ihm an der Wiege ein ander Liedlein gesungen worden war. Er ist nicht mehr als wir, hieß es, und sie ließen es nicht an Andeutungen fehlen, die ihm kundtaten, daß sie um seine Herkunft wußten. Er achtete solche Anspielungen nicht und ging aufrechten Kopfes durch die Hallen, in denen die Maschinen ratterten, durch die riesigen Lagerräume, in denen Hunderte von Fässern täglich auf schwere Lastwagen verladen wurden. Den Buchhaltern guckte er in ihre Rechnungen und diktierte den Korrespondenten Briefe in einem freundlichen, aber doch selbstbewußten Tone.

Er schien wieder einmal das Richtige getrof-